

Julian Assange ist zurück – Was das bedeutet

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Diese Nachricht stammt von Trish Brown, und sie schreibt Folgendes: „Glenn, wir waren alle begeistert, als wir aus Julian Assanges X-Beitrag erfuhren, dass er zurück ist. Besteht die Möglichkeit, dass Sie ihn interviewen werden? Und wie sehen Sie seine Rolle heute nach WikiLeaks angesichts der aktuellen weltweiten Ereignisse? Kollateralmorde scheinen mittlerweile auf der Tagesordnung zu stehen, ohne dass dies irgendwelche Konsequenzen nach sich zieht. Was meinen Sie dazu?“

Ich bin ein so leidenschaftlicher Unterstützer von Julian Assange, wie man es nur sein kann. Ich habe WikiLeaks schon immer verehrt; das erste Mal, dass ich über sie geschrieben habe, war 2007 oder 2008 – diese Geschichte werde ich Ihnen gleich erzählen –, und es gab Zeiten, in denen Julian mich während der Berichterstattung über Snowden öffentlich kritisiert hat, insbesondere auf eine Art und Weise, die ich für sehr unfair hielt, aber das ist mir gleichgültig, so wie auch Norman Finkelstein mich schon früher kritisiert hat. Ich werde Norman Finkelstein deswegen nicht kritisieren, denn das gehört einfach zu seiner Persönlichkeit. Es ist Teil von Julians Persönlichkeit. Und viele Menschen haben sich im Laufe der Jahre über Julians Persönlichkeit beschwert – etwa, dass er sehr beleidigend sein kann, dass er unvernünftig sein kann, dass er ein hitziges Temperament haben kann. Und viele Menschen, die WikiLeaks unterstützt haben, zogen ihre Unterstützung letztendlich zurück oder wandten sich von WikiLeaks ab, weil sie Julian Assange persönlich nicht mochten. Das habe ich nie verstanden. Julian Assange hat eine Organisation gegründet, die Pionierarbeit bei der Veröffentlichung massiver digitaler Enthüllungen über große Konzerne und die mächtigsten Regierungen der Welt geleistet hat. Und er nutzte seine Hackerfähigkeiten, um ein System zu entwickeln, das es den Menschen ermöglichte, dies anonym zu tun. Und nachdem er dieses System geschaffen hatte, reiste er um die Welt und veröffentlichte einige der verheerendsten Enthüllungen, die die mächtigsten Menschen der Welt verärgerten. Und er tat dies ununterbrochen, bis sie ihn zerstörten, ihn buchstäblich

inhaftierten, ihn metaphorisch in der Botschaft Ecuadors einsperrten und ihn dann buchstäblich jahrelang in einem der härtesten Gefängnisse Großbritanniens einsperrten; zehn Jahre seines Lebens hat er verloren.

Julian Assange ist eine schwierige Persönlichkeit. Glauben Sie, dass jemand, der all das tut, der ein System entwickelt, um die verheerendsten digitalen Enthüllungen zu ermöglichen – Massenenthüllungen aus der mächtigsten Institution der Welt –, und anschließend Dokumente der CIA und des US-Militärs veröffentlicht, die den Mord an Journalisten durch einen Apache-Hubschrauber sowie Kriegsverbrechen belegen – glauben Sie, dass jemand wie er ein ganz normaler Mensch ist? Einfach total locker, so nach dem Motto: „Hey, wie läuft’s?“ Einfach ein ganz gewöhnlicher, ausgeglichener Typ? Glauben Sie, er wäre gewöhnlich, mittelmäßig oder trivial? Wieder nur ein netter Kerl – nein, das ist nicht die Person auf der Tonbandaufnahme, die so etwas tun würde.

Und dasselbe gilt für Norman Finkelstein. Norman ist nämlich sehr streitsüchtig. Ich kenne ihn schon seit Jahren. Ich habe ihn natürlich immer unterstützt. Ich habe ihn oft verteidigt. Und dennoch hat er kein Problem damit, mich direkt zu konfrontieren, sich über mich zu ärgern und mir alles Mögliche vorzuwerfen – er tut das auch in der Öffentlichkeit, wie er es in den letzten Monaten getan hat; aber dann war ich mit ihm in der Piers-Morgan-Show, und wir haben uns hervorragend verstanden. Ich habe ihn oft verteidigt. Und man fragt sich einfach: Warum ist das so? Weil Norman Finkelstein Dinge getan hat, die kein Mensch mit einer entspannten, unbekümmerten Persönlichkeit tun würde. Er war der Sohn von Holocaust-Überlebenden – nicht in diesem sehr eigennützigen Sinne, in dem viele Menschen den Begriff verwenden, etwa: „Ja, meine Eltern waren Jüdinnen und Juden und lebten 1943. Also bin ich jetzt ein Holocaust-Überlebender“, sie sind Kinder von Holocaust-Überlebenden. Norman Finkelsteins Eltern waren im Warschauer Ghetto und wurden anschließend nach Auschwitz und in einige andere Lager deportiert. Und damit ist er aufgewachsen. Er wuchs damit auf, von seiner Mutter und seinem Vater zu hören und ihnen zuzuhören. Er steht seiner Mutter offensichtlich sehr nahe und spricht viel über sie. Seine Kindheit wurde also von dieser sehr intensiven Indoktrination geprägt, von dieser eindringlichen Schilderung absoluter Schrecken. Er erfährt aus Erzählungen seiner Eltern und seiner gesamten Gemeinschaft von Lagern, Gaskammern und Ähnlichem. Anschließend beginnt er nicht nur, dies analytischer und objektiver zu betrachten – statt nur emotional und durch Indoktrination –, sondern wird tatsächlich zu einem Dissidenten dieser Sache; zumindest aus deren Sicht. Er sieht darin eine Fortführung der Angelegenheit, das heißt, er ist gegen das, was seinen Eltern angetan wurde; nicht nur, dass Juden nicht die einzigen Opfer solcher Geschehnisse sind, sondern dass Juden ebenso wie jeder andere auch zu Tätern werden können.

Und im Jahr 2000, als es noch kaum Raum gab, über Israel zu sprechen, verfasste er ein Buch mit dem Titel *Die Holocaust-Industrie*, in dem er das weltweite Judentum und jüdische Organisationen in Israel für ihre fortwährende Ausbeutung des Holocausts und die damit verbundene Profitgier scharf kritisierte. Nicht nur, um Mitgefühl zu erlangen und die damit einhergehende politische Macht zu erlangen, sondern auch um finanzielle Vorteile zu

erzielen. Vergleichbar mit der Diskussion über Entschädigungszahlungen für Schwarze – Juden haben durch den Holocaust Entschädigungen erhalten, die etwa hundertmal so hoch sind wie diese, und zwar in extremem Ausmaß. Und Norman schrieb ein Buch. Wissen Sie eigentlich, wie unantastbar der Holocaust ist – oder zumindest für Juden war? Wir sprechen hier vom Jahr 2000, also vor 25 Jahren. Der Holocaust ist mittlerweile sozusagen Geschichte, was bedeutet, dass die Menschen, die ihn durchlebt haben, größtenteils verstorben sind oder mittlerweile etwa 85 Jahre alt sind. Im Jahr 2000 gab es noch eine große Zahl von Menschen, die in Lagern waren und noch am Leben waren – es war zu diesem Zeitpunkt erst 55 Jahre her –, und er schrieb ein Buch, in dem er die Holocaust-Industrie entlarvte und behauptete, sie sei ein Betrug, lediglich ein Mittel für Israelis und viele jüdische Organisationen, um Milliarden und Abermilliarden Dollar von den Menschen zu erpressen. Wissen Sie, was er durchmachen musste, um dieses Buch zu veröffentlichen? Und dann all seine wissenschaftliche Arbeit über die Jahre hinweg – seine akademische Karriere wurde von Alan Dershowitz zerstört. Er wurde tatsächlich von jedem Ausschuss an der Ball University für eine Festanstellung empfohlen, weil er ein brillanter Wissenschaftler ist. Das ist er wirklich. Er arbeitet Tag und Nacht an seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Er ist nicht einfach nur jemand, der großspurig Vorträge hält. Er verfügt über ein enzyklopädisches Wissen zu den Themen, über die er spricht. Und Alan Dershowitz hat im Grunde einen Ein-Mann-Kreuzzug geführt, indem er behauptete, er sei antisemitisch, und brachte jüdische Spender an dieser Universität sowie die obersten Verwaltungsbeamten dazu, Norman Finkelsteins Karriere im Grunde zu zerstören, indem sie ihm die Festanstellung verweigerten, obwohl jeder Ausschuss ihn gebilligt hatte. Und er machte einfach weiter und weiter und weiter; 2008, 2010, 2012 – er bewegte sich am Rande der Gesellschaft, sprach mit niemandem, aber er machte einfach immer weiter und weiter. Und nun verfügt er über die große Plattform, die er schon immer verdient hat. Aber noch einmal: So etwas durchsteht man normalerweise nicht. Man hält all dem im Grunde genommen nicht ganz allein stand, es sei denn, man verfügt über eine eher konfrontative und kämpferische Persönlichkeit.

Und deshalb ist es mir gleichgültig. Julian Assange war mir gegenüber ebenfalls äußerst freundlich, ebenso wie Norman, aber sie haben sich auch schon unfreundlich verhalten. Und das gilt für jeden. Und es ist mir einfach egal. Ich schätze den Wert dieser Arbeit, und der Mut, den sie erfordert, ist für mich unzählige Male wichtiger als etwaige charakterliche Eigenheiten, die vielleicht unangenehm sein mögen. Und deshalb bin ich ein begeisterter Unterstützer von Julian. Es dreht mir immer noch den Magen um, wenn ich daran denke, was ihm angetan wurde. Ich habe Julian 2018 zusammen mit meinem verstorbenen Ehemann in der ecuadorianischen Botschaft besucht, und ich war damals entsetzt über seine Lebensumstände. Danach habe ich viel mit seiner Frau Stella gesprochen und auch von Julian selbst gehört. Wir haben uns im Laufe der Jahre oft unterhalten. Und als er dann ins Belmarsh-Gefängnis kam – das wegen der dortigen Behandlung als „Guantanamo“ oder „das britische Guantanamo“ bezeichnet wurde, da dort die schlimmsten Menschen untergebracht werden, darunter Terroristen und dergleichen –, konnte ich es einfach nicht fassen. Und er saß dort einfach jahrelang fest. Das lag übrigens daran, dass die Trump-Regierung Anklage gegen ihn erhoben hatte. Und dann wurde Ecuador unter Druck gesetzt, sein Asyl zurückzuziehen.

Und lassen Sie mich hier kurz einwerfen: Letzten Monat – das war einer der Gründe, warum ich letzten Monat nach São Paulo in Brasilien gereist bin – war der zehnjährige Präsident Ecuadors, Rafael Correa, in São Paulo; er hat eine Sendung bei RT auf Spanisch und Portugiesisch und lud mich zu einem Interview mit ihm ein. Ich hatte an diesem Tag ohnehin noch andere Verpflichtungen, und ich würde jederzeit für Rafael Correa reisen, da ich großen Respekt vor ihm habe; also bin ich angereist, wir haben uns unterhalten und dieses Interview geführt. Es ist gerade diese Woche erschienen. Und Rafael Correa, der Präsident dieses winzigen Landes Ecuador, stellte sich gegen die Vereinigten Staaten und gegen Großbritannien und schließlich auch gegen Spanien, da Spanien Julian Assange für seine Unterstützung der baskischen Unabhängigkeitsbewegung verabscheute, während dieser sich in der Botschaft aufhielt, und sich beim Vereinigten Königreich darüber beschwerte, dass man ihm dies gestattete. Es waren also drei große Länder, darunter die USA, die Ecuador jahrelang bedrängten, bedrohten und schikanierten, um das Asyl zurückzuziehen. Und Rafael Correa streckte den Mittelfinger in die Höhe und sagte: „Asyl ist ein nach jedem Völkerrecht anerkanntes souveränes Recht.“ Und er schützte Julian Assange. Doch in dem Moment, als er aus dem Amt schied – obwohl sein Nachfolger eigentlich ebenfalls ein linker Antiimperialist sein sollte, sein Name ist Lenín Moreno – seine Eltern nannten ihn Lenín –, kapitulierte dieser vollständig und zog das Asylangebot zurück. Zu diesem Zeitpunkt durfte die Londoner Polizei die Botschaft betreten, da die ecuadorianische Regierung dies in dem Moment, als Rafael Correa nicht mehr im Amt war, zuließ. Daher ist Rafael Correa für mich ein äußerst beeindruckender und bewundernswerter Mann, was den von ihm bewiesenen Heldenmut angeht.

Als ich vergangene Woche nach Chicago reiste, kam ich bereits am Vortag an, denn wenn man über Zeitzonen hinweg und über Nacht fliegt, benötigt man einen Tag als Puffer für Veranstaltungen, da man nicht am selben Tag ankommen kann. Ich betrat mein Hotelzimmer, hielt mich dort eine Weile auf und beschloss, etwas essen zu gehen, da kein Zimmerservice oder Ähnliches angeboten wurde. Also ging ich hinunter, trat aus der Tür und die allererste Person, die ich sah – mit der ich in dem Moment, als ich hinaustrat, zusammenstieß –, war Julian Assanges Bruder Gabriel Shipton, der seit Jahren als unglaublicher Bruder um die Welt reist, um sich für Julian einzusetzen. Er war vor einigen Jahren sogar in Rio. Ich habe ihn interviewt und ihn im Studio zu Gast gehabt. Ich kenne Gabriel also, ich schätze und mag ihn sehr, und natürlich begann ich zu fragen: „Hey, wie geht es Julian? Was ist bei Julian los?“ Und wir sprachen darüber, dass ich eigentlich froh bin, dass Julian für ein paar Jahre aus der Öffentlichkeit verschwunden war – was meiner Meinung nach nicht einfach gewesen sein dürfte, da seine Arbeit ihn auszeichnete. Aber nach allem, was er durchgemacht hat – im Grunde zehn Jahre Haft, ohne auch nur ein einziges Mal nach draußen zu dürfen, in der Überzeugung, dass er im Gefängnis sterben würde, man hat sogar versucht, ihn dort zu töten –, dachte ich mir: Ich bin wirklich froh, dass er einfach mal aus dem Rampenlicht heraus ist. Er lebt mit seiner Frau in Australien. Er hat, glaube ich, zwei Kinder mit ihr, vielleicht auch drei. Er hat noch ein weiteres Kind aus einer früheren Beziehung, und diese Kinder sind ohne ihn aufgewachsen. Er musste also eine familiäre Bindung zu seinen eigenen Kindern aufbauen. Seine Frau ist schwanger. Sie haben gerade bekannt gegeben, dass sie ein weiteres Baby erwarten. Ich könnte mich nicht mehr für ihn freuen. Und wir dachten beide: Ja, es ist

gut, dass er gerade aus dem Rampenlicht heraus ist; er muss sich erholen. Und dann, einige Stunden später – ich weiß nicht, ob Gabriel davon wusste, ich glaube nicht –, tauchte Julian plötzlich auf Twitter auf, ohne Vorwarnung. Ich kenne niemanden, der davon wusste – ich bin mir sicher, dass seine Frau davon wusste, aber sonst niemand. Folgendes hat er gepostet. Wir könnten diesen Tweet einblenden. Er kommt, glaube ich, aus Sydney, Australien. WikiLeaks hat als Erstes gesagt: „Er ist zurück @Julian Assange“, und dann sieht man Julian vor einem Wandgemälde von Julian Assange in der Innenstadt von Sydney stehen, auf das er zeigt, und er sagte: „Ich bin zurück“.

Seitdem habe ich mit Julian gesprochen. Es war der beste Auftakt einer Veranstaltung, bei der es um Whistleblower ging – und dass nicht nur die erste Person, der ich begegnete, Julian Assanges Bruder war, sondern dass dann auch noch Julian mit einer sehr subtil trotzig Botschaft zurückkam und auf sein eigenes Wandbild zeigte, offensichtlich frei – das war für mich absolut berauschend. Und dann ist da noch seine schwangere Frau – ich habe mit ihr gesprochen, nachdem sie das bekannt gegeben hatten, und ich habe auch ein paar Mal mit ihm gesprochen. Ich glaube nicht, dass er wirklich weiß, wie seine Pläne aussehen. Ich halte es für wichtig, die menschliche Seite der Sache zu betrachten, denn was er durchgemacht hat, war im Grunde genommen ein Versuch, ihn zu töten. Das haben sie tatsächlich versucht – sie haben versucht, ihn zu töten. Mike Pompeo hielt am ersten Tag seiner Amtszeit als CIA-Direktor unter Trump eine Rede, in der er schwor, WikiLeaks und alle dafür Verantwortlichen zu vernichten, und er könnte die Macht der CIA und des Justizministeriums nutzen, um dieses Versprechen einzulösen. Wenn wir davon sprechen, dass Julian in der ecuadorianischen Botschaft Asyl genießt: Man stellt sich eine Botschaft grundsätzlich als ein großes, prunkvolles Gebäude vor – was oft auch der Fall ist, wenn es sich um ein großes Land in einem größeren Land oder um ein Land gleicher Größe handelt, das für das jeweilige Land von Bedeutung ist. Wenn man sich beispielsweise die US-Botschaft im Irak ansieht, nimmt sie im Grunde ein ganzes Stadtviertel ein, es ist ein weitläufiger Gebäudekomplex – die ecuadorianische Botschaft in London gleicht im Grunde einer Zweizimmerwohnung. Man betritt sie, es gibt einen kleinen Empfangsbereich, einen Konferenzraum und dann etwa zwei kleine Büros, von denen Julian eines in ein Schlafzimmer umwandelte, in dem er wohnte. Und er durfte diese Mauern nicht verlassen. Er hatte keinen Zugang ins Freie. Und die Londoner Polizei musste viel Geld dafür aufwenden, rund um die Uhr Polizeikräfte vor diesem Gebäude zu stationieren. Sollte er also jemals versuchen, das Gebäude zu verlassen, würden sie ihn sofort festnehmen. So sah sein Leben sieben Jahre lang aus.

Und ich erinnere mich, als er Asyl erhielt – etwa im Jahr 2012, so ungefähr –, sagten viele Menschen: „Oh, er übertreibt doch maßlos. Niemand ist hinter ihm her. Er braucht kein Asyl.“ Und Ecuador erklärte: „Nein, wir glauben, dass die USA ihn festnehmen wollen.“ Dies geschah zu einer Zeit, als zwei Frauen, die beide einvernehmlichen Sex mit Julian Assange hatten, sich trafen und ihre Erfahrungen austauschten. Jede von ihnen glaubte, eine exklusive Beziehung mit ihm zu führen. Es stellte sich heraus, dass er mit beiden eine Beziehung hatte. Und sie begannen zu behaupten, dass er, obwohl der Geschlechtsverkehr einvernehmlich war, ohne Kondom mit ihnen Geschlechtsverkehr hatte. Nach schwedischem Recht – wo es eine sehr, sehr starke feministische Bewegung und einen feministischen Block

in der Regierung gibt – gilt dies als Vergewaltigung. Und so konnten sie behaupten, Julian Assange werde der Vergewaltigung beschuldigt. Schweden versuchte, ihn dazu zu bewegen, nach Schweden zurückzukehren. Und er sagte stets: „Ich werde selbstverständlich mit dem nächsten Flugzeug zurückkehren; ich möchte mich diesen Vorwürfen stellen, sofern Schweden mir garantiert, dass man mich nicht an die Vereinigten Staaten ausliefert. Das ist meine größte Sorge.“ Das ist die größte Sorge aller: in die Hände der Vereinigten Staaten zu geraten. Und Schweden wollte ihm dieses Versprechen, diese Garantie, nicht geben. Er sagte: Wenn Sie mir diese Garantie geben – und sogar Ecuador hat immer gesagt: Wenn Schweden Assange die Garantie gibt, dass er sich auf schwedischem Boden diesen Vorwürfen stellen kann, und verspricht, ihn nicht an die Vereinigten Staaten auszuliefern, falls diese um Auslieferung ersuchen, werden wir, Ecuador, unser Asyl zurückziehen, da er dann nicht mehr in Gefahr ist – doch Schweden würde dies niemals tun. Und der Grund dafür ist, dass Schweden ein winziger Vasallenstaat der Vereinigten Staaten ist. Und natürlich versuchten die USA Assange zu fassen. Sie versuchten, ihn nach Schweden zu locken, um ihn ausliefern zu lassen. Denn die britischen Gerichte haben das angelsächsische Recht geschaffen bzw. in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt; die britische Justiz ist sehr stolz darauf. Sie werden autoritärer, unterwürfiger gegenüber der Regierung, aber anders als britische Politiker, die natürlich alles tun würden, was die USA sagen, hat die britische Justiz tatsächlich bei einigen Gelegenheiten zu Julians Gunsten entschieden. Und die USA trauten der britischen Justiz nicht genug, um sie um seine Auslieferung zu bitten. Sie wussten jedoch, dass Schweden alles tun würde, was sie wollten. Also sagten alle: „Oh, Julian ist verrückt, Ecuador ist verrückt.“ Aber natürlich hatten die USA es auf ihn abgesehen.

Also, nach sieben Jahren, sobald Correa nicht mehr im Amt war, setzte Mike Pompeo die Ecuadorianer unter Druck, ihm das Asyl zu entziehen; sie nahmen ihn fest und sperrten ihn anschließend für vier Jahre in Belmarsh ein. Er litt bereits unter psychischen und körperlichen Problemen, da er sieben Jahre lang in einer Einzimmerwohnung mitten in London eingesperrt war; nun befand er sich jedoch in einer Art sehr strengen Haftanstalt, und psychisch kann man das einfach nicht durchhalten, egal wie stark man ist. Das zehrt an einem, sowohl psychisch als auch physisch, und seine Ärzte haben immer wieder darauf hingewiesen – seine Psychologen und Ärzte haben immer wieder festgestellt –, dass seine Gesundheit leidet und sein Zustand sich dramatisch verschlechtert. Und ich glaube, sie haben ihn nur freigelassen, weil sie wussten, dass er sterben würde. Und sie haben ihm einen Strafvergleich angeboten. Er hat sich im Wesentlichen im Sinne des Journalismus schuldig bekannt und wurde dafür freigelassen.

Ich habe kein zuverlässiges Gespür für das Ausmaß, in dem Julian wieder in den Kampf einsteigen möchte. Und sollte er dies für den Rest seines Lebens nicht tun, sollte meiner Meinung nach niemand auch nur den geringsten kritischen Ton darüber an den Tag legen. Er hat seinen Beitrag mehr als geleistet. Selbst wenn er für den Rest seines Lebens nie wieder etwas für irgendjemanden tun sollte, verdient er dennoch immense Dankbarkeit. Doch selbst wenn er es nicht tut, selbst wenn WikiLeaks nicht als eine Art starke, glaubwürdige Instanz für große Enthüllungen zurückkehrt, hat WikiLeaks doch ein neues Ethos geschaffen, in dem Menschen Informationen weitergeben wollen, denn WikiLeaks hat tatsächlich die moderne

Whistleblower-Kultur ins Leben gerufen. Darauf bin ich in meiner Rede eingegangen. Ich habe gewissermaßen die Geschichte dargelegt, warum sie so entscheidend waren. Ich denke, Daniel Ellsberg war der erste entscheidende Whistleblower der Moderne, aber das war noch vor dem digitalen Zeitalter und sehr stark von seiner Generation geprägt. Und dann wurde die neue Generation des Whistleblowings wirklich von Julian Assange und WikiLeaks, angeführt von ihm, ins Leben gerufen. Daher würde ich nicht darauf wetten, dass Julian so zurückkehrt, wie er zuvor war. Selbst wenn man ihn nur als Beobachter, als Analyst oder Kommentator betrachtet, ist Julian einer der brilliantesten Menschen, die ich je kennengelernt habe. Und ich verwende dieses Wort eigentlich sehr, sehr selten, denn es ist fast schon zu einem Synonym für „klug“ geworden. Alle sagen immer: „Oh, er ist brilliant, sie ist brilliant, sie sind brilliant.“ Ich verwende dieses Wort sehr, sehr sparsam, denn ich denke, es bezeichnet jemanden von äußerst seltener Intelligenz. Julian Assange ist zweifellos einer der brilliantesten Menschen, die ich je kennengelernt habe. Und selbst wenn er lediglich Kommentare abgibt, Analysen durchführt oder anderen Menschen Ratschläge erteilt, wie sie Dinge angehen sollen – welche Rolle er auch immer übernehmen möchte, wird es eine äußerst wichtige Rolle sein. Er trägt immer noch den Julian Assange in sich, ungeachtet dessen, wie sehr er handlungsunfähig und geschwächt wurde.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail:
PayPal@acTVism.org

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
